

Bezugspreis
Die Halle monatlich bei vorläufiger
Anmeldung 1.00 Mark, vierteljährlich
2.50 Mark, durch die Post 4.50 Mark
ausgeschl. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im
außenlichen Zeitungsgeschäft nur
Bezugs-Zustellungsgebühren. Für un-
regelmäßig eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe. Halle-Beilage gefaltet.
Genau der Schriftleitung Nr. 1149,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Ronto Leipzig Nr. 4600.

Morgen-Ausgabe.

Zeitung

Dreizehntägiger Jahrgang.

Abzettelung
wird 8. 7gehalt. 30 Min. vor. Anzei-
gen oder deren Raum mit 50 Pf.
berechnet u. in unseren Anzei-
genstellen u. allen Anzeigengeschäften
angenommen. Anzeigen die 92 mm
breite Zeile 1.25 Mk. Anzei-
gen-Anzeigensatz vorm. 11 Uhr
für die Sonntagsblätter, abends
4 Uhr. Abbestellungen, soweit zu
möglich, müssen schriftlich erfolgen.
Erscheinungsort: Halle. Erscheint
täglich 1 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-
leitung u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle,
Lein. Dreienstraße 1a. St. Braun-
hausstr. 17. Neben-Geschäftsstelle:
Markt 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 21.

Halle, Dienstag, den 14. Januar.

1919.

Erfolgreicher Beamten-Protest-Streik.

Koste verspricht für die Ostmark energischen Schutz durch Regierungstruppen.

WTB. Düsseldorf, 13. Jan. (Drahtnachricht.) Der gestrige
Sonntag ist verhältnismäßig ruhig verlaufen. Der zum Zwecke
des Einpruchs gegen die Gewalt Herrschaft des Spartakusbundes
unternehmenden Ausbruch der Bahn, der Post und des Telegraphen-
und Fernsprechnetzes wurde beendet, nachdem mit dem Arbeiterrat
eine Einigung erzielt worden war. Auch mit den Polizeibeamten
wurde in gleicher Weise eine Einigung erzielt. Sie haben alle
ihren Dienst wieder aufgenommen, nachdem ihre Forderungen be-
willigt worden und ihnen ihre Waffen wieder ausgehändigt wor-
den. Die Zahl der Todesopfer vom vergangenen Freitag ist auf
12 gestiegen. Das Sicherheitsregiment soll aufgelöst werden und
zur Verhinderung der Polizei dienen. Die Hotelbesitzer, deren Hän-
del, wie gemeldet, auf Grund einer Verfügung des Arbeiterrates
geschlossen werden sollen, beschränken in einer öffentlichen Erklärung
entschieden, daß aus ihren Hotels geschlossen worden sei.

Koste über Berlin und den Osten.

Berlin, 13. Januar. Der Demokratische Verein
des Stralauer Stadtviertels hielt, wie das „B.Z.“ meldet,
gestern vormittag eine Versammlung ab. Nach dieser be-
wachte sich der Zug der Teilnehmer zur Wilhelmstraße, wo
der Volksbeauftragte Koste von einem Fenster der Reichs-
kanzlei etwa folgende Ansprache hielt:

„Gläubt Sie mir, es ist mir als Oberkommandanten
nicht leicht geworden, die Truppen in die Straßen Berlins
zu führen. Waren die Soldaten doch verarmt worden,
um nach dem Bedrohten Osten abzugehen. Aber der Unfug,
der sich in den Straßen Berlins heute gemacht hat, zwang
uns zu unferm Vorgehen. Es ist nicht möglich, an den
Strenge Ordnung zu schaffen, wenn in Berlin, in der Mitte
des Reichs, Gewalt vor Recht steht. Ich gebe Ihnen die feste
Versicherung, daß schon in den nächsten Tagen in Berlin
die Ruhe und Ordnung hergestellt werden, die wir
in Berlin gewöhnt sind und die allgemein eines ge-
ordneten Staatswesens würdig ist. Ich werde dann den
erforderlichen Teil der Truppen aus Berlin entfernen und
die ihrer ursprünglichen Bestimmung zuführen. Allerdings
werde ich hier in Berlin diejenigen Truppenmengen zurück-
halten, die erforderlich sind, um die heute in acht Tagen
auflösenden Wahlen zur Nationalversammlung sicherzu-
stellen und ordnungsgemäß durchzuführen. Seien Sie ver-
sichert, die Reichsregierung hat keinen Augenblick vergessen,
was sie den deutschen Brüdern und dem deutschen Lande
um die Augen herum ist. Sie hat alles getan, um jene for-
tüber und dauernd vor polnischer Willkür zu schützen.
Deutsches Land und deutsche Bürger im Osten dürfen die
selbe Zuversicht hegen, daß im Osten deutsch bleiben wird,
was deutsch ist.“

Der Berliner Polizeipräsident über die Lage in Berlin.

Berlin, 13. Januar. Der neue Berliner Polizeipräsident
Nichter äußerte sich zu einem Vertreter des „Berl. Vol. Anz.“
über die Lage wie folgt: Nachdem es gelungen ist, die
Spartakistenreiter reiflos auszunehmen, glaube ich, daß mit
dem heutigen Tag Ruhe, Ordnung und Sicherheit in Groß-
Berlin wieder eintreten werden. Dennoch haben wir ge-
nügend Machtmittel in der Hand, um irgend-
welche Putsch in keine eintreten zu können, und wir sind
bewußt, die Macht rückstandslos zu gebrauchen. Ich
habe die Sicherheitswehr jetzt in der Hand. Die untauglichen
Elemente sind ausgemerzt worden. Die Truppen werden
bewacht sein, isten guten Ruf wiederherzustellen. Im Inter-
esse der Ordnung und Sicherheit ist es notwendig, daß die
Ankommenen früher Einhorn, Viehrecht usw. so schnell
wie möglich in Haft genommen werden. Denn sie
haben sich gegen die Staatsordnung immer vergangen. Aber
sie haben sie zurzeit noch nicht. Nur Ledebour, Dr. Meyer
und der Sohn Viehrechts sind verhaftet. Vor einigen
Minuten habe ich erst eine Anzahl Beamte ausgeschiedet, um
in der Wohnung Eichhorns eine Hausdurchsuchung abzuhalten.
Bei der Besichtigung des Polizeipräsidenten hat auch das
Schloß einen Treffer erhalten. Eine 105 Zentimeter-
Granate von einem Geschütz in der Kleinen Franziskaner-
straße, gegen das Polizeipräsidium abgezielt, ist über
das Rathaus und schlug in das Geflügel des Schloßes dem
Marshall gegenüber ein. Die Beschießung ist jedoch un-
schädlich.

Die Regierung läßt nicht nach.

Berlin, 13. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Es ist
die Befürchtung laut geworden, daß die Regierung in ihrem
Vorgehen gegen die Spartakisten nachlassen werde. Wie

von maßgebender Seite berichtet wird, wird man sich mit
den bisher Erreichten keineswegs begnügen, sondern auch
gegen die Haupt der Bewegung mit aller
Energie vorgehen.

Es wird aufgeräumt.

Berlin, 13. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Heute
mittag wurde die Schwere Rosa Luxemburgs von
Mannschaften des freiwilligen Selbstdienstes in ihrer Woh-
nung verhaftet; ebenso wurde auch Dr. Lepp, der sich dort
aufhielt, festgenommen, anßerdem sollen die Mutter Rosa
Luxemburgs und ein Bruder in Haft genommen worden
sein. Nachmittags um 3 Uhr ist in der Altonaer Straße die
Schwere Liebknechts verhaftet worden.

Immer noch Schieferereien.

Berlin, 13. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Auch im
Laufe des heutigen Nachmittags wurden die Bewohner
einer Straße durch neue Schieferereien beunruhigt. Gegen
1 Uhr fielen von den Dächern mehrerer Häuser in der Königs-
gräber Straße in der Nähe der Großschönstraße Gewehr-
schüsse.

Heute gegen Abend hörte man wieder aus verschiedenen
Teilen der Stadt Gewehr- und Handgranatenfeuer. Näheres
darüber ist noch nicht bekannt.

In der Heimat gefallen.

Berlin, 13. Januar. Wie R. L. B. berichtet, hat die Betei-
ligung von Marineoffizieren an den Kämpfen für die Regierung in
der letzten Woche auch zu Verlusten geführt. Unter anderem sind
der Leutnant zur See Goch und der Leutnant d. S. der Ma-
rinen-Artillerie Bären bei dem Angriff auf das Weissenhof
schwer verwundet worden und ihren Verletzungen erlegen.

Die Strafe.

Leipzig, 13. Januar. Verschiedene Blättermeldungen aus
Berlin zufolge hat die überwiegende Mehrzahl der Soldaten
der Groß-Berliner Garnison Weisung erhalten, in denen die Re-
gierung aufgehört wird die bewaffneten gesandenen
Spartakisten gefesselt, ihre Führer aber handrechtlich abzu-
töten.

Die Elssässer an Wilson.

Basel, 13. Jan. (Preisattestelegramm.) Die „Nationalzeitung“
meldet: Die elssässerische Autonomienpartei richtete an Prä-
sident Wilson durch Vermittlung der amerikanischen Gesandtschaft
im Haag folgendes Telegramm: Wir bitten Sie, Erstellen, uns
eine Audienz betreffend Elssässer-Wohnungen gewähren zu wollen.
Wir kämpfen für unser heiliges Recht, wie Amerika im 18. Jahr-
hundert für seine Freiheit kämpfte. Wir sind fest überzeugt, daß
ein Besuch Sie, Erstellen in Deutschland die Ruhe und Ordnung
in diesem unglücklichen Lande herbeiführen würde. Es steht in
dieser Stunde eine starke Persönlichkeit auf Deutschlands Boden.
Wäge der erlauchte Geist Washingtons Sie leiten. Autonomien-
partei: Charles Hopp, K. C. Gen.

Wahlen zur bayerischen National- versammlung.

München, 13. Jan. (Eigene Drahtnachricht.) Das im
Laufe der Nacht abgehaltene bayerische Ergebnis der Wahlen zur
bayerischen Nationalversammlung ergibt für die sozialdemokratische
Partei 50 Proz., für die bayerische Volkspartei (Zentrum und Kon-
servative) 32 Proz., für die Deutsche demokratische Partei 12 bis
15 Proz. Die übrigen Parteien verteilen sich auf Unabhängige
und Mittelstandspartei. Das Ergebnis aus einem großen Teil
der Stimmzahl fehlt noch.

Württembergische Landeswahlen.

Stuttgart, 13. Jan. (Eigene Drahtnachricht.) Das Ergebnis
der württembergischen Landeswahlen ist folgendes: Sozialdemo-
kratische 32, Deutsche demokratische Partei 28, Zentrum 31, Reichs-
blod (Württembergische Bürgerpartei, Bauernbund, Weingärtner
und Kleinanbauer) 25, unabhängige Sozialdemokraten 4 Sitze.

Gegen die Reaktion

kämpft die
Deutsche demokratische Partei.
Sie bekämpft jeden bolschewistischen, reaktionären
oder sonstigen Terror!

Die Bilanz des Bürgerkrieges.

Spartakus und die Pariser Kommune.

Berlin, 13. Januar.

Der Spartakusbrand löst seinem Ende entgegen. Er
wird von einer späteren Geschichtsschreibung nach seinen Aus-
sprünge und Verläufe wohl häufig mit der Pariser Kom-
mune von 1871 verglichen werden. Dort wie hier ein ver-
lorener Krieg, eine Millionenstadt und eine anarchische
Gruppe, der vom Kriege her die Waffen in der Hand ge-
blieben sind. Der blauen Partei von 1871 entspräche unsere
Regierung Ebert-Scheidemann. In den roten Kommuna-
arden haben unsere Liebhaber, Volksgenossen und Kommunisten
ihre Vorbild. Auch das für die Ordnungspartei festge-
setzte Ende ist dasselbe. Am 28. Mai 1871 — der Aufstand hatte
am 18. März begonnen — konnte eine Proklamator der
Pariserer verkünden: „Die Armee Frankreichs hat sich ge-
zeitet. Paris ist befreit, der Kampf zu Ende, die Ordnung
wiederhergestellt.“ Aber es sind doch auch große Unter-
schiede vorhanden. Der Spartakusaufstand ist kein all-
gemeiner Bürgerkrieg geworden. Er hat trotz der
schweren Kämpfe nicht so grauenhaft große Blutopfer ge-
fordert wie die Kommune. In Paris wurden 1871 zuletzt
20 000 Kommunenkämpfer niedergemacht, darunter etwa
4000 Weiber und Kinder! Die Zahl der schon auf der
Barrikaden gefallenen Kommunaarden wird auf 10 000 ge-
schätzt, was mit den oben erwähnten Selbstopfern die Summe
nicht 30 000 Toten ergäbe. Bei der Niederschlagung des Ber-
liner Bolschewismus sind einige hundert Aufständische um
einige wenige von den Regierungstruppen gefallen, während
die blauen Armeen 1871 bei der Niederschlagung der Kommu-
nen nach dem Berichte des Marschalls Max von 83 tote und
430 verwundete Offiziere, 794 tote und 6024 verwundete
und vermehrte Soldaten zu beklagen hatte. Das Waffen-
angebot der Aufständischen war ja in Paris auch viel größer:
2500 Kanonen und Mitralieusen, 400 000 Gewehre nahmen
die blauen Sieger den roten Besiegten ab. Jene Mengen
werden bei dem jetzigen Bolschewikenaufstande auch durch die
Schärfe der modernen Kampfmittel nicht aufgehoben, ob-
wohl ja die Masse der bei den Spartakisten vorge-
wandenen, teils geflohenen, teils mit russischem Gelde er-
worbenen Kriegswerkzeuge wahrlich groß genug ist. Entsch
der Sachgaben: Bei den Pariser Kommunkämpfen ent-
stand an zerstörten Staatsgebäuden, Kirchen, Palästen
Theatern, Zirkeln, Speichern, Privathäusern nebst ver-
brannten Mobilien und Waren ein Gesamtschaden von 500
Millionen Franken. Der Spartakusaufstand löst der Stadt
Berlin, wenn man alle Beschädigungen an Fassaden, Bureau-
räume, Seil- und Druckmaschinen, auch die Wünderungen
bei den früheren Kämpfen um das Schloß zusammenrechnet,
wahrscheinlich nur einige Millionen Mark. Aber das ist
für unsere Zeit, wo alles darauf ankommt, Werte zu erhalten
und keine weiteren Kriegsverluste zu buchen, natürlich auch
schon schmerzhaft genug.

Der Vergleich wäre nicht vollständig, wenn man nicht
das gerichtliche Nachspiel des Aufstandes betrachtete.
1871 wurden in Paris 30 000 Personen in Untersuchung ge-
zogen, davon 18 000 nach der Voruntersuchung freigelassen
und 11 770 vor die Kriegsgerichte gestellt. Im ganzen fielen
auf die Kommunaarden 116 Todesurteile, wovon 24 zur
Vollstreckung kamen. Von den gefangenen Mitgliedern der
Kommune-Leitung wurden zwei zum Tode verurteilt, einer
dabon hingerichtet. Andere erhielten lebenslängliche Zwangs-
arbeit, Deportation in Festungen oder einfache Deportation
nach Neu-Australien. Wie wird man mit dem nieder-
geworbenen Berliner Spartakus verfahren? Oberst Rein-
hardt, der Leiter der militärischen Operationen gegen die
Spartakusleute, ist für Standrecht und Kriegsgericht.
Standrecht war bereits die Entscheidung von sieben gefangenen
Militärs in der Folge des 1. Garde-Dräger-Regiments am
11. Januar gleich nach der Erklärung des „Vorwärts“.
Aber diese Erklärung, die in der ersten Erbitterung gefaßt
wird von sozialistischer Seite, besonders von den Unab-
hängigen, zum Anlaß genommen, um der Regierung Ebert-
Scheidemann den Vorwurf unerhörten Wildburlesques zu machen.
Man braucht kein Staatsmänner zu sein, um von der Re-
gierung zu erwarten, daß sie jetzt nur ja nicht schwach wird
und sich durch solche Treibereien beirren läßt. Der Volks-
beauftragte Ebert hat die Führer der militärischen
Operationen angewiesen, keine weiteren Erschießungen vor-
zunehmen. Es soll alles seinen gerichtlichen Gang gehen.
Nur wenn, wie im 1871 bei der endgültigen Niederschlagung
des Aufstandes tatsächlich in kurzem Umfang statt-
fanden, sollen nicht eorkommen. Dr. unterzeichnet

zeugung des Berliner Bevölkerung. Auch in diesem Punkte wird besonders ein Unterschied zugunsten der deutschen Romane zu verzeichnen sein.

Zur Sozialisierung im Westen.

1000 Mann im Streit. — Protest gegen die Kontrolle der A. und S.M.A.

Esien, 13. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Der Bergarbeiterstreik hat auch heute noch keine Regelung erfahren. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf etwa 1000 Mann. Auf einer Anzahl von Zechen war zwar die Belegschaft heute wieder eingeschoben, die Zechen wurden aber im Laufe des Vormittags von Truppen der Sparrataskolonne stillgelegt. Die Sparrataskolonne zwang die Arbeitswilligen zunächst, sich einem von ihnen für heute angelegten Demonstrationstreik anzuschließen. Die Arbeiter- und Soldatenräte des Industriebezirks sind heute in Eilen versammelt, um über das Vorgehen des vorigen Arbeiters- und Soldatenrats bezüglich der Inanspruchnahme der Sozialisierung des Bergwerks zu beraten. Das Rheinisch-westfälische Kohlenyndikat und der Bergbauverein haben telegraphisch bei der Reichsregierung Einspruch gegen ihre Unterstellung unter eine Kontrollkommission des Arbeiters- und Soldatenrats erhoben.

Auch Spartakus gegen die veränderten Lohnforderungen.

Esien, 13. Jan. (Privattelegramm.) Im Städtischen Saal wurde heute nachmittags eine Kommission, der auch der Bergarbeiterstreik angehört, die über die Sozialisierung der Bergarbeiter nachzudenken sollte. Am den Forderungen der Bergarbeiter nachzugehen, hatte die vorige Spartakusgruppe zu einer Demonstration vor dem Saalbau aufgefordert. Von den sich einfindenden Demonstranten wurden neue, hochwohlbedingte gestellt, gegen die sich, ebenso wie gegen die vorhergehenden Streiks in heftigen Debatten u. a. auch die Führer der Spartakusgruppe wandten. Man einigte sich darin, daß der Sozialisierungskommission folgende Forderungen vorgelegt werden: Soferne Bildung von Komitees, Bergzäten und eines Zentralrates, der die Forderungen einheitlich regeln soll.

Demonstration gegen Spartakus in Kiel.

Hamburg, 13. Januar. Am gestrigen Sonntage demonstrierte die Kieler Arbeiterklasse unter Beteiligung eines Teils des Bürgertums gegen den Terror der Spartakisten, gegen den Anarchismus und Gewaltverbreiten, für den Sozialismus und die Arbeiterregierung. Etwa 4000 Mann und Frauen nahmen an der Demonstration teil und begleiteten die Ausführenden der Redner mit begeisterten Kundgebungen. Der Demonstration, dem die rote Fahne der sozialistischen Partei vorangetragen wurde, begab sich jedoch durch die Straßen der Stadt und löste sich am Bahnhofsplatz auf.

Spartakus in Bremen.

Bremen, 13. Jan. (Eigene Drahtnachricht.) Während in Berlin die Regierung über die Spartakusleute gestiftet hat, ist in Bremen die Verhaftung von Spartakus vollständig durchgeführt. Anfangs verweigerte die Arbeiterbewegung in Bremen die Teilnahme an der Demonstration, die das überausende Ergebnis hatten, daß die Mehrheitspartei nicht nur weniger Stimmen in den Verwaltungen zu sich brachte. Um dieses Ergebnis wieder aus der Welt zu schaffen, beschloß man in den Kreisen der Unabhängigen und Kommunisten, die Zulassung der Mehrheitspartei zum Arbeiterrat unzulässig zu machen. Schließlich wurde am vergangenen Freitag eine große Demonstration veranstaltet, bei welcher beschlossen wurde, daß ein Teil der Volksbeauftragten gegen die Verhaftung von Spartakus ermahnt und die öffentliche Presse unter Vorzeichen gestellt wird. Gleichzeitig wurde die unabhängige, sozialistische, kommunistische Republik Bremen angefordert. Der Rat der Volksbeauftragten besteht u. a. aus dem Sozialdemokraten Senke und dem Kommunisten Knief. Die bürgerliche Presse ist fast ausschließlich unter Vorzeichen gestellt worden.

Um Ehre und Recht.

Roman von Fr. Sembner.

9. Kapitel. (Fortsetzung)

„Gemein, ich verlasse dich nicht, mein Kind.“ Die Wittwensfrau Erich Ferns trat zu ihm.

„Herr Born, der Herr Inspektor Gruppe wünscht Sie in unsern dringenden Anwesenheit zu sprechen.“

„Es ist gut, lassen Sie ihn eintreten — aber vorher führen Sie mich in die Zimmer, welche meine Mutter bewohnt hat. Auch können Sie den Damen Tee und kalte Kölsche hinstellen.“

Er sollte seine ganze Kallblütigkeit wieder gewonnen, jedoch er schon wieder an die feilschenden Bedürfnisse seiner Gäste denken konnte.

„Miß Ranke begrüßte die Anwesenheit auf eine Weise ihres letzten Nationalgetränktes mit Dank, die Erregung des Tages war für ihre Nerven doch etwas zu stark gewesen, so daß sie einer kleinen Erfrischung bedurfte.“

„Sie verläßt Erich die Hand.“ „Sagen Sie Herrn Gruppe auch noch was.“ „Sagte ich sehr ernstlich, daß ich, Miß Ranke, Ihnen Erich nicht verlassen und für ihre Sicherheit eintreten werde.“

„Ja dank Ihnen, Miß Ranke — ich werde es dem Herrn Inspektor ausrichten.“ entgegnete Erich lächelnd.

„Dann unterrichten Sie die beiden Damen mit der alten Wittwensfrau, die erhaucht über alles, was sie sah und hörte, den Kopf schüttelte.“

„Erich ging einige Male im Zimmer auf und ab. Er befand sich in einer frohen, freudigen Stimmung. Jetzt mußte ja alles gut werden.“

„So ging er dem Inspektor entgegen, der in heisererhaltung und mit ersticktem, mürrischen Gesicht eintrat.“

„Herr Inspektor Gruppe, was wünschen Sie mich die Ehre Ihres höchsten Besuchs? — Wollen Sie nicht Platz nehmen?“

„Ja danke,“ entgegnete Gruppe feil. „Ich ziehe es vor, zu stehen.“

„Wie Ihnen beliebt. Wollen Sie eine Zigarre?“

„So danke.“ — Herr Born, ich komme nicht als Gast zu Ihnen, sondern im Auftrag meiner Herrin, der Frau Baronin Sambach-Waldstätten.“

Mit dem Namen des Postsekretärs Dellius beginnt der Wahzettel der Deutschen demokratischen Partei. Man achte hierauf streng, weil der Wahzettel keine Bezeichnung der Partei trägt.

Spartakus in Cuxhaven.

Hamburg, 13. Januar. Wie die „Hamburger Nachrichten“ melden, hat der Arbeiter- und Soldatenrat nach der Ausweisung der sozialistischen Republik sämtliche Posten, Straßen und Stadionsnamen unter seine Verwaltung gestellt. Durch das Vorgehen der Cuxhavener Arbeiter, deren Vorposten 20 Kilometer von Cuxhaven, ist in Cuxhaven und den beiden preußischen Kreisen, die zum Samtgauis Wahlkreis gehören, die Volksherrschaft unterbrochen. Die Parteimitglieder der deutschen Volkspartei sind unter Führung der Versammlung zurückgekehrt, wobei jeder Wahlkreis abnahm. Soweit die Partei in Cuxhaven existiert, sind sie von den Matrosen beschlagnahmt worden.

Befreite Gefangene der Spartakusleute.

Berlin, 13. Januar. Bei der Belegung des Schlesischen Bahnhofs durch die Regierungstruppen sind auch zahlreiche Personen befreit worden, die von den Spartakusleuten auf dem Bahnhofsplatze gefangen gehalten worden waren. Bei der Befreiung wurde es sehr nützlich zu sein. Wer im Verdacht stand, nicht Spartakus zu sein, wurde von der Strafe frei gesprochen, zunächst nach dem Polizeipräsidium gebracht und von dort nach dem Schlesischen Bahnhofe, wo er zu den anderen in einen Keller gefesselt wurde, der von bewaffneten Weibern bewacht war. Zu diesen gab es für die Gefangenen wenig, aber desto mehr Mißhandlungen.

Spartakus voll Verstärkung aus den Zuchthäusern.

München, 13. Jan. (Privattelegramm.) Spartakusleute versuchen vormittags in einem zweimänteligen Strauß gegen das Zuchthaus Straubing eine Befreiung von Gefangenen zu erzwingen. Die unter dem Befehle eines Offiziers stehende bedeutend verstärkte Wachmannschaft schlug mit Wasserkanonen jeden Anlauf ab.

Sieg der Regierungstruppen in Zwickau.

Die Spartakisten gelincht.

Zwickau (Sachsen), 13. Januar. Die seit dem 7. d. M. von den Spartakisten gewaltsam besetzte Druckerlei des „Sächsischen Volksblattes“ ist gestern nachmittags von den Regierungstruppen wieder befreit worden. Es fand zunächst eine große Demonstrationssammlung statt, an die sich der Zug zum Druckerleigebäude angeschlossen. Die Spartakisten weigerten sich dem Verlangen auf freiwillige Räumung des Gebäudes nachzugeben und eröffneten ein Feuer auf die Menge, das von den Regierungstruppen erwidert wurde. Um 2 Uhr ergaben sich die Spartakisten. Sie wurden von der Menge gelincht. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Person getötet, mehrere Personen trugen Verletzungen davon.

Moskau der Sitz der Bewegung.

Berlin, 13. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Wie von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, wurden in mehreren von den Regierungstruppen zerstörten Gebäuden zahlreiche Schiffe gefunden, aus denen mit ungewöhnlicher Klarheit hervorgeht, daß der Berliner Spartakusaufstand von Moskau aus geleitet wurde.

„Sehr angenehm.“

„Mein Auftrag ist sehr ernst, Herr Born, und Ihr leichtes Ton paßt nicht zu demselben.“

„Wo dann ganz ernsthaft: was wünscht die Frau Baronin vor mir?“

„Die Frau Baronin hat zu ihrem größten Entsetzen und Schmerz durch einen Brief der Baroness Erich erfahren, daß diese sich in Ihrem Hause befindet. Ist das so?“

„Allerdings. Baroness Erich hat sich in meinem Schuh gefesselt, da sie in Schick Sambach vor Beleidigungen nicht sicher war.“

„Herr Born — Sie überlegen sich wohl nicht die Tragweite Ihrer Worte. Der Aufenthalt einer jungen Dame im Hause eines unverschämten Mannes schließt sich ganz und gar nicht und schädigt den Ruf der Dame.“

„Im allgemeinen haben Sie recht, Herr Inspektor. Aber es gibt Verhältnisse im menschlichen Leben, wo man sich über diese allgemein gültigen Gesetze hinwegzusetzen genötigt ist.“

„Wissen Sie, daß Sie sich mit dem Straßengel in Konflikt bringen, Herr Fern? Baroness Erich ist noch minderjährig, wenn Sie diebeide jurisdizieren.“

„Ja halte sie nicht zurück, mein lieber Herr Gruppe. Baroness Erich ist freiwillig herbeigekommen, es heißt ihr jeder eilt frei, mein Haus wieder zu verlassen. Ueber ihre Sicherheit können Sie aber beruhigt sein, Miß Ranke ist bei ihr und wird sie nicht verlassen.“

„Das ist noch ein Glück, obgleich — doch das steht auf einem andern Blatt.“ „Sie muß Sie ersuchen, Herr Born, mich zu Baroness Erich zu führen.“

„Es tut mir leid, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können.“

„Herr Fern?“

„Baroness Erich hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, daß Sie nicht empfangen könne. Uebrigens haben Sie die Damen schon zurückgelassen.“

„Aber ich muß Erich sprechen! Herr Born, begreifen Sie denn nicht, was auf dem Spiel steht? — Der Ruf, die Ehre der jungen Dame, der Ruf, die Ehre der ganzen Familie! Auch läßt sich die Sache verheimlichen, und ich hoffe, Sie werden uns dabei beistimmen.“

„So, Herr Gruppe, der Ruf, die Ehre der hochherr-

Die Lage in Polen.

Berlin, 13. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Die Lage in Polen ist sehr ernst. Die polnische Regierung ist in einem schweren Kampf gegen die russischen Interventionstruppen. Die polnische Regierung hat sich entschlossen, die russischen Truppen aus dem Lande zu vertreiben. Die russische Regierung hat sich dagegen widersetzt. Die Lage ist sehr ernst. Die polnische Regierung hat sich entschlossen, die russischen Truppen aus dem Lande zu vertreiben. Die russische Regierung hat sich dagegen widersetzt.

Polen, 13. Jan. Ueber die heutzutage militärische Lage in Polen ist die polnische Regierung in einem schweren Kampf gegen die russischen Interventionstruppen. Die polnische Regierung hat sich entschlossen, die russischen Truppen aus dem Lande zu vertreiben. Die russische Regierung hat sich dagegen widersetzt.

Bromberg, 13. Jan. Ueber die Lage in Bromberg ist die polnische Regierung in einem schweren Kampf gegen die russischen Interventionstruppen. Die polnische Regierung hat sich entschlossen, die russischen Truppen aus dem Lande zu vertreiben. Die russische Regierung hat sich dagegen widersetzt.

Polen, 13. Jan. Ueber die heutzutage militärische Lage in Polen ist die polnische Regierung in einem schweren Kampf gegen die russischen Interventionstruppen. Die polnische Regierung hat sich entschlossen, die russischen Truppen aus dem Lande zu vertreiben. Die russische Regierung hat sich dagegen widersetzt.

Der polnische Abgeordnete.

Polen, 13. Januar. General Dowbor-Mesnicki ist von den russischen Truppen gefangen worden. Er ist in der Nähe von Warschau gefangen worden. Die russische Regierung hat sich entschlossen, die polnischen Truppen aus dem Lande zu vertreiben. Die polnische Regierung hat sich dagegen widersetzt.

Das Schicksal unserer Kolonien.

WTB. Berlin, 13. Januar. (Drahtnachricht.) Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In der Presse der Entente wird die Stimmung gemacht, Deutschland seiner Kolonien zu berauben. Die polnische Regierung hat sich entschlossen, die russischen Truppen aus dem Lande zu vertreiben. Die russische Regierung hat sich dagegen widersetzt.

Ausweisung der Deutschen aus dem Kaukasus.

Berlin, 13. Jan. Bei der Belegung von Tiflis veranlaßt die Entente die sofortige Ausweisung der deutschen diplomatischen Beamten und des Konsulats. Auf dem 7. d. M. wurde die Ausweisung der deutschen diplomatischen Beamten und des Konsulats in Tiflis veranlaßt. Die deutsche Regierung hat sich entschlossen, die russischen Truppen aus dem Lande zu vertreiben. Die russische Regierung hat sich dagegen widersetzt.

Die Kosten gegen den Bolschewismus.

Kiew, 12. Januar. Nach einer Meldung des „Nab Ruff“ haben die Kubantschaken Bolschewisten in ihrem Gebiete keinen Bolschewismus anrufen, jedoch

„fischen Familie steht auf dem Spiele? Glauben Sie, daß mein Ruf, meine Ehre nicht ebenso viel wert ist?“

„Herr Born.“ — „war der Inspektor mit höchster Belegenheit ein, davon ist jetzt nicht die Rede.“

„Aus Ihren Worten, aus Ihrer Verlegenheit entnehme ich,“ fuhr Erich ernst fort, „daß Sie von dem Gerücht wissen, das über mich im Umlauf ist. Sie wissen vielleicht auch, daß es die Frau Baronin Sambach gewesen ist, welche dieses Gerücht verbreitet hat, ja, daß diese Dame mich jetzt öffentlich zum Dicken machen will — nun, Herr Gruppe, meine Ehre gegen die andere Ehre.“

„Um des Himmels willen, Herr Born, Sie wollen doch damit nicht lügen, daß Sie die Ehre der Familie vernichten wollen, weil ein Gerücht über Sie im Umlauf ist, welches Ihren Ruf schädigen könnte?“

„Es fällt mir nicht ein, eine derartige Sache zu üben. Ich bin Erich zu dem ersten Danke verpflichtet und würde mein Leben für Ihre Ehre stellen, wie Sie in Ihrem Diktum für meine Ehre eingetretten ist. Was ich Ihnen hier, persönlich im Auftrag Erichs, verkünden Sie mich wohl nicht für ein es, der u Ihnen irrt — der feste Wille der Baroness Erich in seiner Weise bekräftigt, sie kann sehen, wann und wo sie sie will — aber, sie steht vor mir, hier zu bleiben, bis ihre Mutter, die Frau Baronin, durch eine öffentliche Erklärung und Miß Sie meine Ehre wieder hergestellt hat. Die Baroness läßt Sie ersuchen, dies ihrer Mutter, der Frau Baronin, mitzuteilen.“

„Aber das ist ja Wahnsinn!“

„Nein, Herr Inspektor, es ist der Ruf der Wahrheit, es ist die Überzeugung von meiner Ehrenhaftigkeit.“

„Man wird Sie zwingen, zurückzutreten!“

„Ich glaube kaum, daß die Baronin zu Zwangsmaßnahmen greifen wird. Aber um die Frau Baronin zu beruhigen, bitte ich Sie, mir zu sagen, daß ich das weitere Opfer von der Baroness Erich nicht veranlassen will. Ich bin bereit, um meine Ehre allein führen zu lassen, wie ich in dem Wort von dem berühmten Schriftsteller, den Erich und ich kennen, es hat, über meine Ehre kommen, und die sie zurückgeben, daß nach Sambach zurückkehren will, ja, werde ich in dem Hause meiner Eltern anbleiben, wo ich sie morgen mit Miß Ranke abholen wird, wenn die Frau Baronin sich nicht eines anderen besinnt.“

(Fortsetzung folgt.)

